



Liebe Leserinnen, liebe Leser, die erste Ausgabe unserer NerzNews hat leider lange auf sich warten lassen. Ein arbeitsreiches Frühjahr liegt hinter uns, mit Repräsentationsaufgaben, Hauptversammlung und Finanzprüfung, Planung neuer Projekte, der Verpaarung unserer Nerze sowie der Wiederansiedlung im Saarland. In dieser Ausgabe berichten wir u. a. über die Ranz unserer Nerze sowie über die Entwicklungen im Wiederansiedlungsprojekt.

## Wiederansiedlung im Saarland

In diesem Jahr standen im Team für die Feldarbeiten und die wissenschaftliche Begleitforschung im Projekt erneut mehrere Wechsel an: Nachdem Dipl.-Biol. Frauke Krüger zum Juni 2008 die Leitung des Teams übernommen hatte, bewarb sie sich gegen Ende des Jahres erfolgreich um eine Promotionsstelle an der Universität Kiel, wo sie dann ab März 2009 ihre Arbeit antrat. Reaktion und Vereinsvorstand danken Frauke Krüger noch einmal herzlich für die geleistete Arbeit und wünschen ihr viel Erfolg in ihrem Promotionsvorhaben!

Zum 1. März 2009 ging die Position der Teamleiterin an Dipl.-Biogeogr. Ina Klaumann über. Ina Klaumann stammt nicht nur aus der Region sondern kennt das Projekt bereits seit langem, da auch sie ihre Diplomarbeit in der Begleitforschung des Projektes durchgeführt hat. Sie berichtet in dieser Ausgabe ab Seite 3 über den Stand der Arbeiten seit Jahresbeginn 2009.

## Rückblick auf 2008 und den Jahreswechsel

Das erste im Freiland gezeugte und aufgewachsene Jungtier, das unser Team im vergangenen Jahr in einer Lebendfalle fing, war definitiv der schönste in 2008 erzielte Erfolg. Diese Jungfähe stammte mit höchster Wahrscheinlichkeit von der Fähe F399 ab, die – angesiedelt in 2007 – in noch immer dieser Region um Büschfeld lebte.

Der Fang des Jungtiers war ein Glücksfall, und er wiederholte sich später leider auch nicht. Aus Feldstudien u. a. in Spanien und Rumänien ist bekannt, dass auch in diesen natürlichen Populationen der Fang von Nerzen extrem aufwendig ist. Insbesondere Jungnerze sind kaum nachzuweisen, da sie die Fallen offenbar noch seltener annehmen als erwachsene Tiere.

Die potentielle Mutterfähe hingegen war auch im Jahresverlauf weiterhin in dieser Region ansässig. Nach der Abwanderung des ebenfalls dort ansässigen potentiellen Paarungspartners (M433) Ende April lebte sie im Zeitraum von Mai bis November 2008 am Hachenbach, Losheimer Bach und an der Prims (Büschfeld). Auch darüber hinaus war sie in dieser Region präsent. Erst nach dem Jahreswechsel und dem auftreten von Hochwässern verlor sich der Kontakt zu diesem Tier.

Ebenfalls über den Jahreswechsel hinaus im Gebiet nachgewiesen wurde die Fähe F529.

Sie war 2008 als halbwüchsiges Jungtier zusammen mit ihrer Mutterfähe und den Wurfgeschwistern angesiedelt worden. Auch zu ihr ging der Kontakt nach dem Januarhochwasser verloren; in beiden Fällen hatten allerdings auch die Sender ihre geschätzte Funktionsdauer erreicht.

Insgesamt wurde gerade in 2008 deutlich, dass wir über eine zu große Anzahl an Nerzen trotz intensivem Monitoring mit Telemetrie und Lebendfang zu wenige Informationen erhalten. Beide Methoden sind – gemessen am Erfolg – zudem sehr Zeit- und Kostenaufwendig.

Dieses Problem wurde auch anlässlich der jährlich im Dezember stattfindenden Projektbesprechung im Umweltministerium des Saarlandes besprochen. Dabei wurde beschlossen, in 2009 und den Folgejahren die Begleitforschung vor allem auf die Suche und Weiterentwicklung von alternativen Nachweismethoden zu konzentrieren.

Dabei soll nicht mehr das Schicksal einzelner Individuen im Vordergrund stehen sondern der Nachweis von Nerzvorkommen überhaupt. Die Ansiedlung muss selbstverständlich weitergehen. Mit Sendern versehen werden jedoch nach Bedarf nur einige Tiere, in deren Streifgebieten die Nachweismethoden getestet werden sollen.

**Bericht von Ina Klaumann ab Seite 3**

## Wiederansiedlung - das erste Halbjahr 2009

Ina Klaumann, Teamleiterin der Feldarbeiten (E-Mail: ina.mue@freenet.de)

Nachdem ich bereits im Frühjahr 2007 im Wiederansiedlungsprojekt gearbeitet und Daten für meine Diplomarbeit erhoben hatte, erfolgte der Wiedereinstieg im Januar 2009.

Meine erste Aufgabe im Januar und Februar waren ergänzende Habitatkartierungen in den Streifgebieten der seit 2006 angesiedelten und zumindest vorübergehend sesshaften Nerze. Bei diesen Kartierungen prüfe ich anhand der per Radiotelemetrie erfassten Ortungspunkte, welche Geländestrukturen die angesiedelten Nerze tatsächlich nutzten.

Diese noch in Auswertung befindliche Analyse zeigt bereits, dass die Nerze z. B. ausgebaute wie naturnahe Bäche in Ortslagen häufig nutzen. Vor allem Fähen ließen sich an solchen Bachläufen nieder, und zwar für die Zeit des Wurfes und der ersten Lebenswochen ihrer Jungen; evtl. boten die Gärten entlang der Bäche günstige und sichere Unterschlupfmöglichkeiten (Brennholzstapel etc.). Weitere häufig genutzte Strukturen waren u. a. Hochstaudenfluren und Brombeerdickichte, während z. B. Grün- und Ackerland weitgehend gemieden wurden.

Anfang März übernahm ich dann die Aufgaben von Frauke Krüger, die das Projekt verlassen hat und sich nun in Kiel den Fledermäusen widmet. Unterstützt wurde ich dabei von einem Team aus vier spanischen Praktikantinnen: **Iciar Fenellós Guaita**, die bereits seit Juni 2008 bei uns als Praktikantin tätig war, außerdem **Patricia Martin Cabrera** sowie **Natalia Juárez García-Pelayo** und **Marta Rodríguez Pérez**.

Die beiden über den Jahreswechsel 2008/2009 hinaus durch ihre Sender nachzuweisenden Fähen F399 (angesiedelt 2007, zu der Zeit an der Prims bei Büschfeld lebend) und F529 (als Jungfähe angesiedelt 2008, zu der Zeit an der Blies bei Niederbexbach siedelnd) waren leider nach den Januar-Hochwässern unauffindbar verschwunden. Sicherlich wurden sie zum Ausweichen gezwungen und können dabei abgewandert sein; allerdings ist zugleich auch ein Senderausfall sehr wahrscheinlich.

Fortsetzung s. Seite 4

## Termine

Treffen von Mitgliedern und Interessierten alle 14 Tage. Dafür sind folgende Termine vorgesehen:

21.07.

04.08. / 18.08.

01.09. / 15.09. / 29.09.

13.10. / 27.10.

Änderungen sind möglich! Bitte Ort und Zeit vorher bei Christian Seebass erfragen (Kontaktadressen s. Seite 2)

## Termine

**Berlin, 21. bis 24.09.**

7. internationale Konferenz „Behaviour, Physiology and Genetics of Wildlife“ ausgerichtet durch das IZW Berlin und die EAZA

## Neue Mitglieder

Wir begrüßen als neues Mitglied unseres Vereins den:

**Zoo Osnabrück**

Die nächste Ausgabe ist für **Herbst 2009** vorgesehen.

**Einsendeschluss für - gern gesehene! - Beiträge aller Art:**

30. September 2009



Fotofallen zeigen den regen Betrieb an den Ufern: z. B. Hermelin (Ellipse), Steinmarder, Reiher und Fuchs.

## Wiederansiedlung - das erste Halbjahr 2009

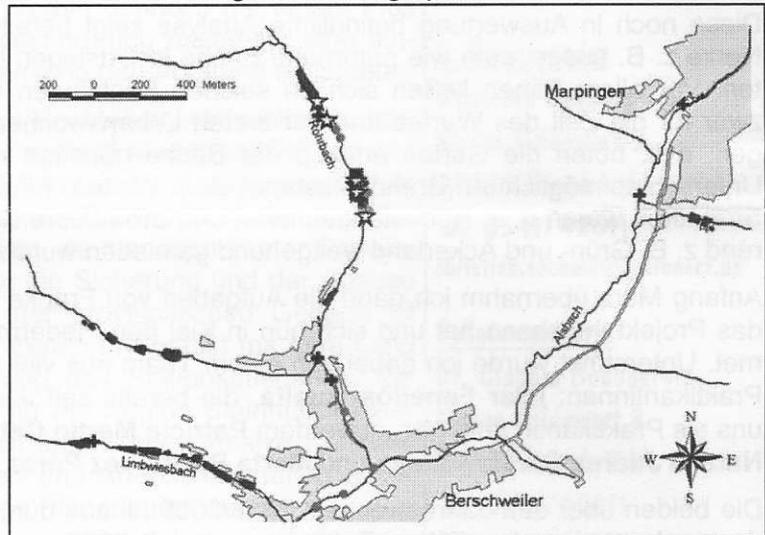
Aus diesem Grund konzentrierten wir uns auf den Fallenfang und die Installation von Fotofallen im Gelände. Hierzu wurden Fallen im Raum Berschweiler an Rohrbach und Alsbach sowie an der ILL zwischen Urexweiler und Wemmetsweiler gestellt (s. Karte 1, Seite 3).

Im Zeitraum vom 24. Februar bis zum 22. Mai wurden in immerhin 1719 Fallennächten (d. h. Anzahl der Fallen x Anzahl der Nächte, in denen sie fängig gestellt waren) folgende Fänge in den Drahtkastenfallen: verzeichnet: 1 Igel, 3 Hermeline, 8 Iltisse (!), 57 Wanderratten und 1 Eichhörnchen

Die häufigen Fänge von Wanderratten sind nicht verwunderlich, da diese Tiere sehr zahlreich an den Gewässern im Projektgebiet vorkommen – für die Nerze eine gute Nahrungsquelle.

Auffallend war jedoch die Häufung der Iltis-Fänge. Erstmals seit Projektbeginn wurde diese Art im Herbst/Winter 2008 nachgewiesen, und zwar gleich mit 4 Individuen. In 2009 fingen wir weitere 8 Iltisse in unseren Fallen (s. Karte 1), jedoch nur im Zeitraum vom 31. Januar bis zum 13. März. Danach wurde bis Mai kein Iltis mehr gefangen.

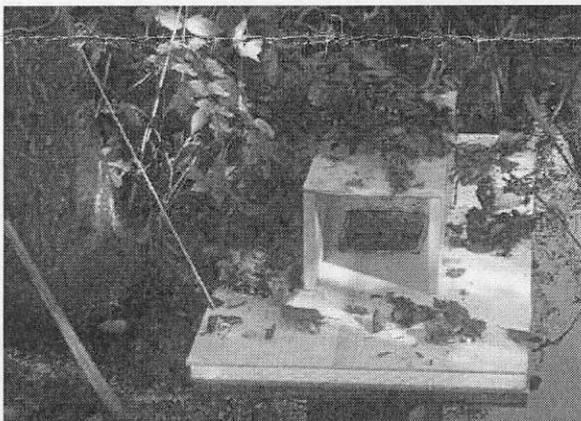
Grundsätzlich sind die Fänge erfreulich, belegen sie doch, dass Beködierung und Platzierung der Fallen im Gelände in Ordnung sind. Womit die Häufung der Iltisfänge aber zusammenhing, bleibt unklar. Sie könnte mit den winterlichen Bedingungen zu tun haben, z. B. einem Rückgang von Beutetieren, die dann evtl. auch für unsere Nerze nachteilig waren.



Karte 1: Iltisfänge (Sterne) im Winter und Frühjahr 2009

Ein Europäischer Nerz konnte bei all diesen Bemühungen leider nicht gefangen werden, obwohl wir verschiedenste Standorte und Einbautechniken der Fallen ausprobierten, die Beködierung der Fallen mit Fisch und Katzentrockenfutter intensivierten und uns zudem Rat von erfahrenen Jägern einholten. Auch durch diese wurde unserer Methode des Fallenfangs, abgesehen von einigen Tipps und Hinweisen, bestätigt.

Um das Monitoring zu optimieren wurden fünf weitere Wildkameras angeschafft, die mit der bereits vorhandenen seit März kontinuierlich im Gebiet installiert sind. Leider hat sich durch Diebstahl die Zahl der Kameras im Laufe der Zeit auf vier reduziert. Auch mit dieser Methode konnte in den Monaten März und April kein Nerz im Gebiet nachgewiesen werden.



Im April bauten wir zudem weitere vier Flöße, auf denen Fallen platziert oder Spuren gesammelt werden können. Einen Prototyp hatte Frauke Krüger bereits im Herbst 2008 anhand einer Anleitung aus Großbritannien konstruiert; dort werden solche Flöße für den Nachweis von Minks verwendet. Der Vorteil ist, dass so rein landgebundene Tiere die Fallen weniger belaufen; zugleich können die Flöße die Neugier von Nerzen wecken und zur Erkundung Anreiz bieten. Unsere Flöße brachten wir in Kombination mit Drahtkastenfallen an Alsbach und ILL aus, allerdings ebenfalls zunächst ohne den erhoffte Fangerfolg zu erzielen.

Spurenfloß im Einsatz (Foto: F. Krüger)

Die erfolglose Zeit endete am 05. Mai mit dem Einzug der ersten von insgesamt drei tragenden Fähen in das Wiederansiedlungsgehege. Während die Fähen in den Gehegen an Rohrbach (Berschweiler), Merschbach (Alsweiler) und Theel (Bubach-Calmesweiler) auf das Erbeuten von Fischen, Krebsen, Mäusen und Ratten trainiert wurden, konnten wir endlich erste Nerzfotos der Wildkameras bewundern.

Fortsetzung des Berichtes s. Beilage

## Wiederansiedlung - das erste Halbjahr 2009

Mit der Ansiedlung der ersten Fähe (F494, bzw. von unseren spanischen Kolleginnen **Saturnina** getauft) am 14. Mai wurde der Fallenfang vorläufig beendet, da durch die Telemetrie keine Zeit mehr für die Fallenkontrolle blieb und man nicht den Fang einer hochtragenden bzw. Jungtiere führenden Fähe riskieren wollte. Lediglich vier Fallen blieben um die Gehege fängig, um eventuelle Besucher zu erfassen. Die beiden anderen Fähen wurden am 22. Mai am Merschbach (F474 bzw. **Campanera**) und am 30. Mai an der Theel (F509 bzw. **Follaora**) angesiedelt.

Wie auch in den Vorjahren wurden nach der etwa 10-tägigen Eingewöhnungsphase die Gehege lediglich geöffnet, so dass die Nerze sie aus eigenem Antrieb verlassen und ggf. auch wieder zurückkehren konnten. Campanera wurde leider bereits am 27. Mai, fünf Tage nach ihrer Ansiedlung, tot in einem Getreideacker gefunden. Sie wurde vermutlich von einem Fuchs gerissen. Jungtiere hatte sie zu diesem Zeitpunkt noch keine.

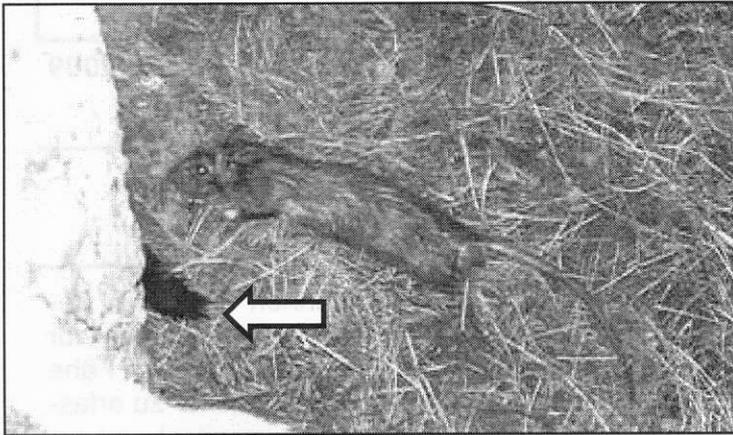


F494 (**Saturnina**) nahe ihrer Wurfhöhle am Rohrbach (A). Sie nutzt noch regelmäßig das Gehege und nimmt auch ausgelegte Köder an, z. B. auf dem Fallenfloß (B). Ungebetene Gäste in Form eines Fuchses und eines Steinmarders (C, D), die beide regelmäßig vorbeischaun, beeindruckten F494 bislang nicht.

Ausgerechnet am Todestag von Campanera mussten wir uns auch von unseren Teamkolleginnen Iciar und Natalia verabschieden, deren Praktikumszeit abgelaufen war. Nachdem Patricia nach einem Unfall ihr Praktikum bereits vor einigen Wochen abbrechen musste und auch Marta uns in einigen Tagen verlassen würde, stand ein personeller Umbruch im Team an. Die neue Verstärkung kam wieder aus Spanien, passend bzw. sogar bereits zu Mitte Mai, um eine lückenlose Übergabe zu gewährleisten: **Maria Atencia Arcas** (seit 14.05.09), **Mario Mairal Pisa** (seit 15.05.09) und **Marina Querejeta Coma** (seit 27.05.09). Zu Anfang Juli wird das Team mit **José Postigo Sánchez** komplett.

Mit frischer Arbeitskraft setzten wir die Telemetrie der beiden verbleibenden Fähen fort. Beide suchten sich nach der Ansiedlung in unmittelbarer Nähe der Gehege ihre Wurfhöhlen und zeigten nur geringe Mobilität. Durch die Installation von Wildkameras in der Nähe der Höhleneingänge und an den Gehegen konnten erste Aktivitätsmuster erfasst werden.

Bei einem Fang von *Saturnina* am 08. Juni konnten wir sie kurz untersuchen und den Zustand ihrer Zitzen kontrollieren. Da diese deutlich sichtbar und ausgebildet waren, konnten wir sicher sein, dass sie erfolgreich ihre Jungtiere geworfen hatte und derzeit säugte. Die Jungtiere müssten zu diesem Zeitpunkt ca. 3 Wochen alt gewesen sein. Über die Anzahl ist bisher nichts bekannt, aber wir hoffen dies durch die Kameras demnächst erfassen zu können.

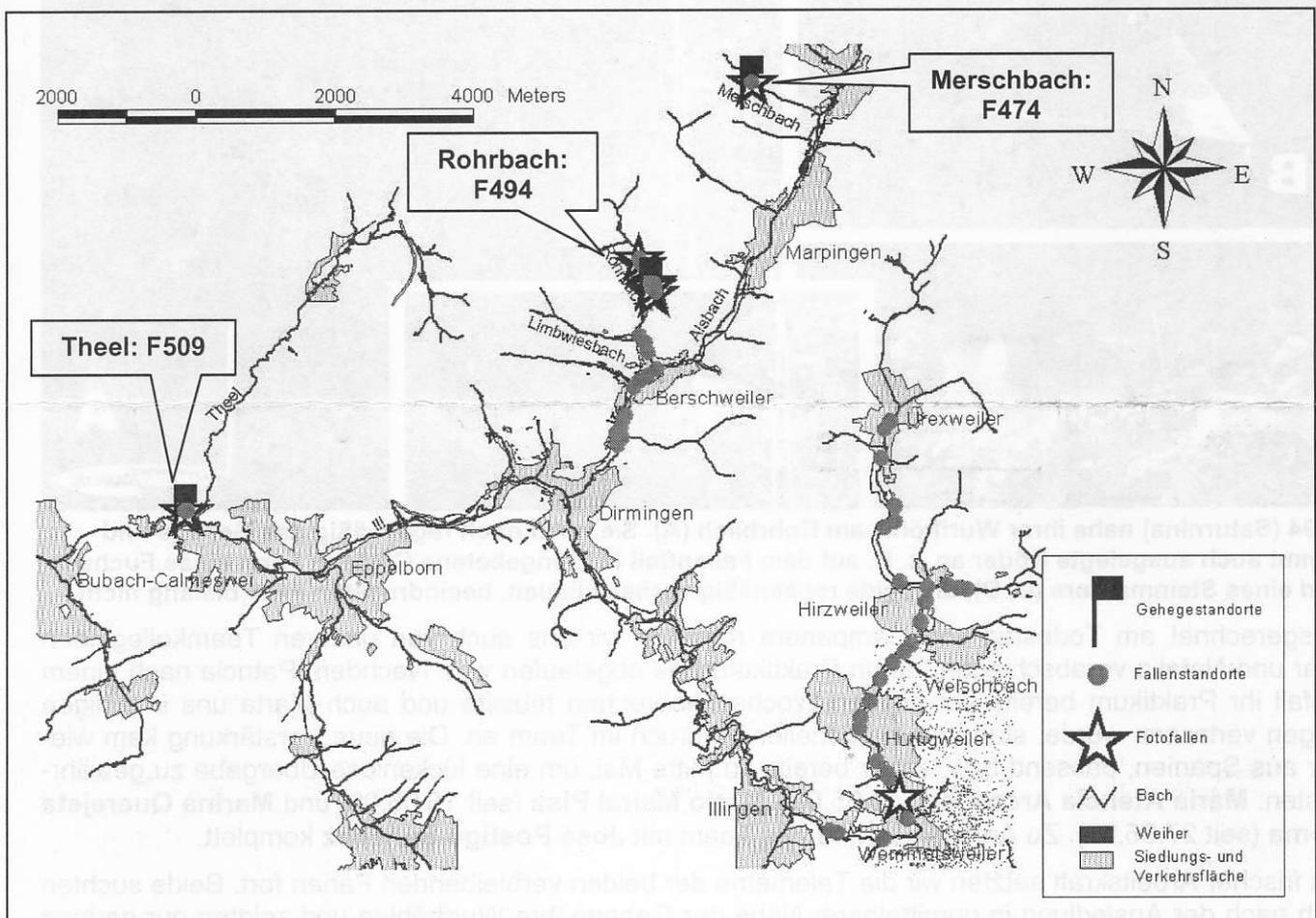


Auch die andere Fähe (Follaora) hat Nachwuchs bekommen. Sie erhielt ebenfalls bereits Besuch durch einen Fuchs – möglicherweise gar nicht einmal angelockt durch die Nerze selbst sondern durch die Beute, die in ihre Wurfhöhle getragen wird. Beide Fähen nutzten zwar noch die ausgelegte Nahrung, fangen aber auch selbst Beute, wie wir anhand der Wildkameras feststellen konnten.

**Follaora (von ihr ist nur die Schwanzspitze zu sehen [Pfeil]) hat eine Ratte erbeutet und vor ihrer Wurfhöhle abgelegt.**

Leider hatte Follaora ihre Nisthöhle dicht am Wasser gewählt und musste nach einem Hochwasser am 15. Juni umziehen, das auf starke Regenfälle folgte. Sie wurde dabei beobachtet, wie sie zwei Jungtiere in eine Nistbox im Ansiedlungsgehege brachte. Da sie die zehn Tage alten Jungtiere vor der Nistbox ablegte und dort reglos lagen, vermuteten wir erst, dass sie das Hochwasser vielleicht nicht überlebt hatten. Doch da sich Follaora am darauf folgenden Tag wieder außerhalb des Geheges aufhielt und im Gehege keine Jungtiere gefunden werden konnten, besteht doch Hoffnung, dass beide überlebt haben!

Es bleibt also spannend im Saarland!



**Karte 2: Standorte der Eingewöhnungsgehege (schwarze Fahnen), der Fotofallen (Sterne) sowie der im Frühjahr 2009 gestellten Lebendfallen (graue Punkte).**